

# Haushaltsrede 2024

der

FWO Freie Wählergemeinschaft Oberberg

gehalten von Reinhard Krumm

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren

Der vorliegende Haushaltsentwurf für das Jahr 2024 ist ein umfangreiches Zahlenwerk, welches uns Herr Dresbach mit seinem Team in den letzten Monaten ausgearbeitet hat. Leider übersteigen die kalkulierten Aufwendungen die kalkulierten Erträge und wir rechnen mit einem deutlichen Minus. Dennoch können wir auf Kapital aus der sogenannten Ausgleichsrücklage zurückgreifen, sodass wir weiterhin unabhängig über unser Tun und Handeln entscheiden können. Uns droht kein Sparkommissar der Bezirksregierung Köln, unsere Steuersätze zu erhöhen wie einigen unserer Nachbarkommunen. Und das trotz schwieriger Rahmenbedingungen.

Die FWO begrüßt, dass die Verwaltung trotzdem eine Beibehaltung des Grundsteuerhebesatzes und des Gewerbesteuerhebesatzes vorgeschlagen hat. Wir können auch angesichts der erforderlichen Investitionen handlungsfähig bleiben. Wie lange das gut geht, steht heute noch in den Sternen.

Neben der Entscheidung über den Haushalt 2024 sollen wir heute über einen Leitfaden für künftige Kapitalanlagen bei freien Haushaltsmitteln entscheiden. Soweit nicht verkehrt, da leider viele Kämmerer bei solchen Anlagen falsch gelegen haben.

In der Presse war zu lesen, dass Reichshof derzeit mit liquiden Mitteln in Höhe von 6 Millionen Euro gesegnet ist. Es war sehr ungeschickt, dadurch den Eindruck zu erwecken, dass Reichshof finanziell auf Rosen gebettet ist. Wenn dem so wäre, müssten wir nicht an allen Ecken und Enden sparen und jeden Cent zweimal umdrehen. Aber was nutzt es, wenn wir vernünftig haushalten und uns der Kreis mit einer von Jahr zu Jahr steigenden Kreisumlage immer mehr die Luft nimmt? Und das Land NRW uns wegen guter Ergebnisse die Mittel aus der Gemeindefinanzierung kürzt?

Welches Szenario uns droht, wenn der Kreis sein „Wolkenkuckucksheim“ Neues Kreishaus errichtet und bis zu 200 Millionen finanzieren muss, darüber muss an anderer Stelle nachgedacht werden. Nämlich in den wort- und stimmführenden Fraktionen im Kreistag. Wir appellieren daher an unsere Kreistagsmitglieder: Halten Sie den Plänen des Landrates gute Argumente entgegen, einen Monumentalbau eben nicht zu errichten. Allerorts wird digitalisiert, nur unser Kreis möchte weiterhin Amtsstuben für alle seine Mitarbeiter.

Meine Damen und Herren, die Zeit ist geprägt von einer Vielzahl von Krisen ungeheuren Ausmaßes. Klima-, Wirtschafts-, Strom-, Heizungs-, Kriegs-, Konjunktur-, Bildungskrise bestimmen die tägliche Berichterstattung. Die mittel- und langfristigen finanziellen Auswirkungen kann niemand absehen. Wir können den weiteren Verlauf und die Dauer all dieser Krisen nicht - auch nur annähernd – einschätzen. Daher sind auch Prognosen schwierig. Und letztendlich muss die Refinanzierung all dieser Krisen vom Steuerzahler und auch von den Kommunen geleistet werden.

In den nächsten Jahren stehen wir vor einer neuen lokalen Herausforderung, nämlich einer nachhaltigen Dorfentwicklung. Vor allen Dingen im Raum Wildbergerhütte, Brüchermühle und Hunsheim. Dabei sollten wir an die Bedürfnisse von jungen Menschen ebenso denken wie an die Bedürfnisse unserer älteren Bürgerinnen und Bürgern, Pflegebedürftigen und Menschen mit Einschränkungen. Wenn unser Bewegungsradius z.B. im Alter unfreiwillig eingeschränkt wird, ist die Aufenthaltsqualität im Dorf noch bedeutender geworden. Dazu gehört auch eine funktionierende Gastronomie, die sich der Bürger noch leisten kann und will. In diesem Bereich meine Damen und Herren haben wir noch sehr viel Luft nach oben. Ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger sollten wir bei zukünftigen Entscheidungen und Planungen im Blick haben. Auch das Vorhandensein und der Ausbau von Pflegeeinrichtungen und Angeboten im ambulanten Bereich sowie die Entlastung pflegender Angehöriger müssen wir im Auge behalten. Es darf kein zweites Haus Spielfeld geben.

In Hunsheim wurde versucht, ein Einzelhandelskonzept durchzusetzen und ein Geschäft für die Grundversorgung anzusiedeln. Was ist hieraus geworden? Sind wir hier immer noch auf der Suche nach Investoren oder warum passiert hier nichts?

In unserer Gemeinde sind wir im Großen und Ganzen von den Folgen des Klimawandels verschont geblieben. Bereits in frühen Jahren mussten die Bürgerinnen und Bürger mancherorts mit Hochwasser und vollgelaufenen Kellern rechnen. Wir haben bei den Starkregenereignissen der vergangenen zwei Jahre mehr Glück als Verstand gehabt. Unsere Investitionen in Regenüberlaufbecken und in

funktionierende Kanäle sind notwendig und erfordern fortlaufend hohe Investitionen.

Im weitesten Sinne handelt es sich um Klimaschutzmaßnahmen bzw. deren Auswirkungen, von daher wäre hier mehr finanzielles Engagement des Bundes gefordert.

In unserer letztjährigen Haushaltsrede haben wir darauf hingewiesen, dass man, um das Klima zu retten, den öffentlichen Nahverkehr fördern möchte. Davon ist aber nach wie vor in der Gemeinde Reichshof nichts zu merken. So wird der Nutzen einer besseren Anbindung an das Schienennetz durch Reaktivierung der Wiehltalbahn nur von wenigen erkannt. Die letzte Maßnahme in Richtung ÖPNV führte zu Änderungen der Fahrpläne und der Verbindungen. Aber nicht gerade zum Wohle des Bürgers. Wir hatten die OVAG mit einer neuen Abkürzung versehen: „Ohne Verkehr auch Gut“. Diesem Namen macht die OVAG derzeit alle Ehre.

Ist hier eine finanzielle Stärkung der OVAG geboten? Dann aber nur, wenn am Rand des Kreisgebiets liegende Dörfer durch zeitgemäße Angebote angeschlossen werden. z. B. durch Rufbusse oder Sammeltaxis. Dadurch könnten auch funktionierende Verbindungen in benachbarte Verbünde im Raum Olpe/Siegen geschaffen werden.

In Reichshof werden viele Orte durch den ÖPNV nicht erschlossen. Anstatt wie andere Kommunen über eine Kostensenkung durch Nutzung des 49-EURO-Tickets nachzudenken muss der Schülertransport als teurer Schülerspezialverkehr durchgeführt werden. Die OVAG kommt eher auf die Idee, die Linie von Waldbröl nach Gummersbach statt über Wildbergerhütte und Eckenhagen durch die Führung über Denklingen noch unattraktiver zu machen. So ist der Umstieg in Eckenhagen zum

Abenteuer geworden. Die Bürgerinnen und Bürger, vor allen Dingen die Schülerinnen und Schüler, sehnen die alte 303 herbei. Auch hier muss man sagen, dass der Südkreis wie so oft bei den Verhandlungen hintenansteht und stets das Nachsehen hat. Liebe Geschäftsführung der OVAG, Sie wollten die Attraktivität des ÖPNV verbessern. Leider haben Sie auf der Linie 303 total versagt.

Moderne und zukunftsfähige Krankenhäuser sind ein wichtiger Bestandteil unserer Daseinsvorsorge, die Bund, Land und Gemeinde schaffen müssen, von daher gilt es, jede Entwicklung hin zu einer schlechteren Versorgung unserer Bevölkerung im ländlichen Bereich zu verhindern.

In der Pandemie ist die Bedeutung einer wohnortnahen, bedarfsgerechten medizinischen Versorgung drastisch unterstrichen worden. Nicht auszudenken, wie die medizinische Versorgung des Südkreises darunter leiden könnte, wenn das Krankenhaus Waldbröl nicht mehr alle Notfälle behandeln kann. An dieser Stelle sei gesagt, dass der Kreis einen Aufbau einer Rettungswache in Eckenhagen plant. Wir fragen uns, warum nicht der Aufbau einer Rettungswache in Wildbergerhütte für den Kreis in Frage kommt und was dagegenspricht. Der Raum Eckenhagen wird durch die Rettungswache Sinspert abgedeckt. Der Raum Wildbergerhütte ist aus unserer Sicht unterversorgt. Es wäre schön, wenn man sich seitens der Verwaltung, der Feuerwehr und des Bürgermeisters für den Standort Wildbergerhütte einsetzen würde.

Unsere Gemeinde hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht gerade mit Ruhm bekleckert was den Klimaschutz angeht. Die Versorgung der Flachdächer unserer gemeindeeigenen Hallen und Schulen mit

Photovoltaik ist zum allergrößten Teil nicht geschehen. Eine Stärkung unserer Bemühungen bei diesem Thema würden wir begrüßen.

Wir haben bereits im Vorjahr darauf hingewiesen, dass ganz viele Entscheidungen zum Klima die Bürgerinnen und Bürger selbst können. Wir werden uns weiter dafür stark machen, eine Förderung der privaten Haushalte durch die Gemeinde Reichshof fortzusetzen bzw wieder aufzunehmen.

Die Investitionen, die wir tätigen müssen, um unsere Gemeinde zukunfts- und wettbewerbsfähig weiterzuentwickeln sind hoch und erfordern gleichzeitig Mut, Disziplin – und sehr viel Geld. Die Summe der Aufgaben zwingt uns aber auch, die Finanzierung generationengerecht zu stemmen.

Dabei spielen auch die Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde eine große Rolle. Unser Dank geht an alle, die sich in unserer Gemeinde an ihrem Platz mit ihrer Kompetenz für andere eingesetzt haben: in der Feuerwehr, in den zahlreichen Dorfgemeinschaften und Sportvereinen, im Bürgerbusverein. Was würde unsere Gemeinschaft ohne diese vielen helfenden Hände bei Veranstaltungen in unseren schönen Dörfern und funktionierenden Nachbarschaften wohl machen.

Zwar können wir als Gemeinderat einen Heimatpreis mit Geldern bezuschussen, dies ist und kann aber nur ein symbolischer Betrag sein. Das Engagement unserer Bürgerinnen und Bürgern in der Gemeinde Reichshof lässt sich halt mit Geld nicht aufwiegen.

Wenn wir hier im ländlichen Bereich vor allem aus planerischer Sicht in Sachen Industrieansiedlung und Schaffung von Wohnraum sträflich vernachlässigt werden, so sind wir doch eigentlich eine eingeschworene Gemeinschaft, die das dörfliche Miteinander der Stadt bevorzugt.

Trotz der vielen Probleme und Herausforderungen und der schwierigen Zeit in der wir uns seit langem befinden, freut sich die FWO, dass wir in den nächsten Jahren wichtige Investitionen in unsere Schulstandorte und Turnhallen tätigen und damit in unsere Kinder investieren.

Wir begrüßen in diesem Zusammenhang die Bereitschaft der mehrheitsführenden Fraktion, der Sanierung des Schwimmbades am Schulstandort Wildbergerhütte zuzustimmen und den vom Kämmerer vorbereiteten Veränderungsnachweis heute zu beschließen.

Auch wenn uns nicht alles an der Haushaltsplanung gefällt, hat diese Entscheidung die FWO letztlich bewogen, in diesem Jahr 2024 dem Haushalt zuzustimmen.

Herr Seynsche, Sie verlassen das Bürgermeisterbüro Richtung Ruhestand, dies wird die letzte Haushaltsrede der FWO sein, die Sie Live verfolgen. Wir möchten uns für Ihr Engagement und das gute Miteinander in all den Jahren bedanken. Sie standen uns stets mit Rat und Tat zur Seite. Alles Gute für den Ruhestand und bleiben Sie gesund. Wir werden Sie und Ihre ruhige Art vermissen.

Ich danke allen für Ihre Aufmerksamkeit